

Maria Aufnahme in den Himmel 2022

So sehr sich viele Menschen auf den Sommer freuen, dieses Jahr bekommen wir deutlich mit, wie problematisch diese Jahreszeit auch sein kann. In unseren Breiten fehlt schon seit Wochen der dringende Regen, die Ernten sind nicht das, was wir uns wünschen, die Wasser- und Flusspegel sinken bedrohlich ab ...

Dürre und Trockenheit macht sich breit – und es war dieses Jahr nicht einmal so einfach die Kräuter und Blumen zu sammeln, die wir an diesem Tag segnen – zu viel ist verdorrt und vertrocknet.



Mitten im Sommer feiern wir ein Fest, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt, das ihm eine Perspektive gibt unter dem Motto: So erdverhaftet du auch bist, so sehr Leben auch heißt, ins Handgemenge zu kommen, du gehörst doch dem Himmel.

Wenn ich nachts noch die Hunderunde drehe, bete ich die Komplet und als Psalter oft den Psalm 8 und da heißt es: „**Was ist der Mensch, dass du dich um ihn kümmerst, des Menschenkind, dass du es beachtest. Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt!**“

So sieht Gott uns! Und was machen wir aus uns, was macht die Welt aus uns? Ich seh' Menschen, die ausgebeutet werden, verzweckt und benutzt, Menschen, die hungern, die unter Krieg und Terror leiden, die keine Perspektive mehr für sich haben und und und ...

Maria Aufnahme in den Himmel macht mir jedes Jahr neu bewusst, so erdverhaftet du auch bist, vergiss es nie, du gehörst doch dem Himmel, hast eine göttliche Würde – lass dir die von nichts und niemand rauben. Maria ist der Prototyp des erlösten Menschen, der seine Vollendung in Gott findet.



Gebet

Ewiger, du unser G-tt,
 ein jeder, der über diese Erde geht,
 hat seinen geglückten Anfang in dir.
 Durch die Zeit hindurch begleitest du uns in der
 Treue deines Christus und du wirst unser Leben in
 deiner Herrlichkeit vollenden.
 Das lesen wir heute an Maria, der Mutter Jesu, ab.
 Du hast ihr Leben in deiner Herrlichkeit vollendet,
 du hast ihr Leben gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre
 – etwas, das du einen jeden deiner Menschen
 schenken wirst.
 Dafür danken wir dir ...

Bibelstelle Lukasevangelium 1

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.

Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Da sagte Maria:

Meine Seele preist die Größe des Herrn
 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan
 und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht

über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:

Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;

er stürzt die Mächtigen vom Thron

und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben

und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an

und denkt an sein Erbarmen,

das er unsern Vätern verheißen hat,

Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Und Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth;

dann kehrte sie nach Hause zurück.

Maria Aufnahme in den Himmel – oh, das klingt fromm, das klingt schön, fast ein wenig weltfremd – und wenn man die Bilder anschaut, die dieses Thema wiederzugeben versuchen, da kommen Blumen vor, staunende Gesichter und immer eine vor Freude strahlende Maria; Das Ganze fühlt sich gut an ...



Das Fest Mariä Himmelfahrt lenkt unseren Blick nach oben und ruft uns in Erinnerung – und zwar uns allen, "Mensch vergiss nicht, du bist nicht nur Erdling, gehörst

nicht nur dieser Erde, du hast mehr zu erwarten und zu erhoffen".

Dieser Blick nach oben ist mir wichtig!
Erstens lässt er mich durchatmen, wenn die „Erdverhaftetheit“, wenn Sorgen und Nöte, so mancher Ärger und Frust, wenn das Schwere mich zu sehr in Beschlag nehmen, wenn ich in Gefahr bin durch alles, was man mir auflastet und von mir erwartet, dass ich damit unter die Räder komme.

Sie kennen vielleicht den berühmten schwarz-weiß Film „Modern Times“ von 1936.

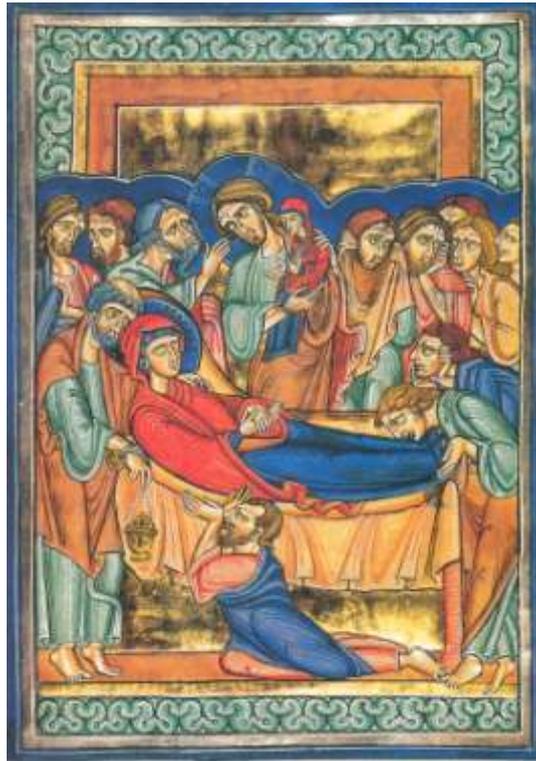
Charlie Chaplin spielt in diesen Slapstick einen Obdachlosen, der durch Akkordarbeit am Fließband zu Geld kommen will und dabei zum Opfer der modernen Zeit, mit ihrer enormen Beschleunigung, wird. Er kommt, so sieht man es im Film, zwischen die großen Zahnräder einer riesigen Maschine und wird von ihnen vorwärts und dann zurückgequetscht - bis ihn die Maschine wieder ausspuckt.

Das Ende vom Lied bzw. das Ende der Szene: Charlie wird verrückt, sieht über-all nur noch Menschen, bei denen Schrauben locker sind, die er wieder festziehen möchte.

Die kurze Filmsequenz endet damit, dass Charly in der Nervenheilanstalt landet, aber nach kurzer Zeit wieder entlassen wird und den seltsamen Ratschlag des Arztes mitbekommt: „Take it easy!“.

Der Film von 1936 hat für mich heute eine unwahrscheinlich aktuelle Botschaft: Wenn ich als Mensch nicht

mehr als solcher wahrgenommen werde, komm' ich schneller unter die Räder, als mir das lieb ist. In unserer schnelllebigen Zeit, in der die Leistung, der Profit, die Gewinnmaximierung – koste es was es wolle – vorne an-steht, kommt der Mensch unweigerlich unter die Räder, da geht er verloren.



Das heutige Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ macht mir jedes Jahr neu deutlich, wir gehören nicht nur dieser Erde - so brüchig und bruchstückhaft, so klein und so vorläufig und manchmal auch unbedeutend unser Leben zu sein scheint, es ist nicht wertlos! Gegen die heute so massive und gewichtige Logik, dass jeder ersetzbar ist, gegen die Logik des Entsorgens und Entwertens hält unser Glaube an der Überzeugung fest: Jeder Mensch der über diese Erde geht, du und ich und wir alle, wir sind nicht einfach ersetzbar, austauschbar. Ein jeder hat seine Würde, seinen Wert – trotz aller Eigenheiten, trotz all seiner Grenzen, ja trotz seiner – oft

so verworrenen Geschichte und seiner Weise der Gewordenheit.

Jeder hat in den Augen Gottes einen unvergleichlichen und bleibenden Wert.

„Nach dem trachten, was droben ist“ (Kol 3,2) schreibt Paulus einmal. Sprich, den Himmel, unseren Ursprung und unser Ziel nicht aus den Augen verlieren, eben darauf verweist mich das heutige Fest, es lenkt meinen Blick wieder in die Weite des Himmels, den Gott uns allen einmal schenken wird.

Ich trainier' das auch wirklich immer wieder mal. Wenn ich merke, dass mir da oder dort die Welt und was auf ihr passiert und was sie mit mir macht, wieder mal zu Last wird, dann stell' ich mich fest hin, strecke mich durch, dass ich den ganzen Körper spüre – und dann sag ich mir: „Dieter, du gehörst dem Himmel!“



Ich heb' nicht ab, ich kehr' dieser Welt nicht den Rücken, ich verabschiede mich nicht von ihr, dazu ist meine „Bodenhaftung“ viel zu mächtig, aber ich weiß und sag es mir selber neu zu: „Diese Welt ist nicht alles!“ Und vom Himmel her irdisch zu leben, das hat 'was!

Bei Dietrich Bonhoeffer finde ich in einer Predigt aus dem Jahr 1932 folgende Worte:

„Daran entscheidet sich heute Gewaltiges, ob wir Christen Kraft genug haben, der Welt zu bezeugen, dass wir keine Träumer und Wolkenwandler sind. ... Dass unser Glaube nicht das Opium ist, das uns zufrieden sein lässt inmitten einer ungerechten Welt. Sondern dass wir, gerade weil wir trachten nach dem, was droben ist, nur umso hartnäckiger und zielbewusster protestieren auf dieser Erde. Protestieren mit Worten und Taten.“

Sich nicht einfach damit abfinden, dass es so ist, wie es ist, ins Handgemenge gehen, sich auseinandersetzen, Widerstand leisten, den Mund aufmachen, nicht klein begeben – protestieren mit Worten und Taten ...

Die Worte Bonhoeffers lassen sich für mich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner bringen in den Worten: „Aufstand für das Leben“

Wer den Himmel, wer Gott und das Leben, das er schenkt, in der Zeit und über die Zeit hinaus, im Blick hat, der steht für das Leben auf und der steht für das Leben ein und damit gegen jede Art von Entwertung und Entsorgung des Menschen.

Haben sie schon mal bemerkt, dass in dem Wort „Auferstandener“ der Begriff „Aufstand“ steckt?

Und dass die Frau, die wir heute im Blick haben, dass Maria, schon als junges Mädchen unwahrscheinlich provozierende, ja aufrührerische Worte in ihrem sogenannten Magnificat spricht:

Er – Gott – zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;

Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhebt die Niedrigen (Lk 1, 51 a)

In diesen Worten geht's um den Wert, um die Würde eines jeden und es klingt Gott an, dem gerade diejenigen ein Herzensanliegen sind, die nicht hochkommen, die ausgebremsst, an den Rand gedrückt und mundtot gemacht werden.

Also jene Menschen, die mehr auf dem Staub der Erde dahinkreben, als dass sie sich erheben in die Weiten des Himmels.



Der Blick in die Weite des Himmels, den wir heute wieder wagen, vielleicht sogar einüben, macht uns bewusst, auch wenn wir Erdlinge sind, von der Erde genommen und zu ihr einmal zurückkehren, wir gehören auch dem Himmel – mehr als der Erde. Jeder hat dort seinen glückten Anfang und sein Ziel – übrigens ein Ziel, das uns geschenkt wird.

Segen

Ich wünsche dir
immer einen heiteren Himmel
über allem, was du gerne tust,
über den Dingen, die du liebst.
Gottes Segen umgebe dich ganz.
Sein Licht aus der Höhe erleuchte dich,
und tiefe Zufriedenheit fülle dich aus
heute, morgen und an jedem Tag, der dir
geschenkt wird.

Altirischer Segenswunsch



P. Dieter Putzer